

«Du musst glauben, was Du erzählst!»



Sie gelten als «die Punks der Märchenszene»: Andrea Fischer Schulthess und Adrian Schulthess vom Minitheater Hannibal verraten, wie sie ihr Publikum in die Welt der Fantasie entführen.

Text: Matthias Mächler Fotos: Roland Tännler

Sie sind dem YouTube-Publikum ans Herz gewachsen: Lukas, Emma und Jim Knopf.

Sie war zwanzig, er dreizehn und der kleine Bruder einer Freundin. Irgendwann ging die Freundin schlafen und überliess Andrea und Adrian ihren schrägen Gesprächen. Die Frage, wie ein Wellensittich Selbstmord begehen könnte, fand Andrea besonders ergründenswert, wohl auch, weil sie ordentlich vorwärtskam mit ihrem Portwein. Und Adrian fand's lustig, weil er eigentlich alles lustig fand, was diese quirlige, fantasie- und geheimnisvolle schöne Frau sagte.

Sieben Jahre später wurden sie ein Paar. «Interessanterweise sind wir es auch nach 24 Jahren noch», sagt Andrea. Jede mögliche Färbung einer Beziehung hätten sie durchgemacht: «Wenn man zusammen Kinder grosszieht und sich trotzdem nicht trennt, weiss man, dass man für dasselbe kämpfen will. Da kann einen kaum noch etwas fundamental erschüttern.» Möglicherweise hilft es auch, dass die beiden an gemeinsamen Projekten in einem Metier arbeiten, in dem intensive Auseinandersetzungen und Zwischentöne wichtiger sind als oberflächlicher Schönwetterkonsens.

«Grimm ist Grimm und heilig, da darf kein Wort verändert werden.»

Und: Sie mögen Extremsituationen grundsätzlich. Selbst mit kleinen Kindern gingen sie ihnen nicht aus dem Weg. Als diese anderthalb- und dreijährig waren, liess sich Adrian als Tänzer für eine Schweiz-Tournee

anheuern. «Ich konnte Andrea nicht drei Monate allein zuhause lassen», sagt er. «Also kauften wir ein altes Wohnmobil, und alle kamen mit.» Der Haken am romantischen Gedanken: Das Wohnmobil schwächelte nicht nur an der PS-Front. Es blieb auch einfach mal stehen. Adrian musste von Kollegen abgeholt werden, während Andrea mit den Kids irgendwo im Nirgendwo auf seine Rückkehr wartete – und auf bessere Zeiten.

Unser Hannibal

Weil sie das Wohnmobil hätscheln mussten, sobald die Strasse anstieg und mit jedem Pass ein Abenteuer mit offenem Ausgang drohte, versuchte Andrea es mit Schmus: «Komm, du Gefährt unserer Träume, du schaffst es über die Alpen, du bist unser Hannibal», redete sie ihm gut zu. So kam nicht nur das Auto zu seinem Namen, sondern auch das Duo, das immer erfolgreicher wurde mit seiner etwas anderen Art Märchen zu erzählen.

Vielleicht sollte man an dieser Stelle erwähnen, dass die Märchenszene in weiten Teilen gar traditionell tickt: Grimm ist Grimm und heilig, da darf kein Wort verändert werden. «Das ist gar nicht unser Ding», ereifert sich Andrea: «Diese Märchen wurden in einer anderen Zeit geschrieben, es ist doch auch für Kinder lustiger, sie im Ton von heute zu hören.» Und Adrian ergänzt: «Ausserdem macht es den Eltern Spass, wenn wir einen doppelten Boden mit Bezug zu einem aktuellen Thema reinbringen.» Weil das Minitheater Hannibal, statt Konventionen zu folgen, farbig, frech und frisch von der Leber weg improvisier-

te, haftete ihm bald ein Prädikat an: «die Punks der Märchenszene». Für Andrea und Adrian ein Ritterschlag.

Dann kam der Lockdown, die Absage aller Auftritte, der freie Fall in die Leere. Beiden war klar: «Irgendwas muss passieren, sonst drehen wir durch.» Sie griffen zu Michael Endes Kinderbuchklassiker «Jim Knopf», zu Heissleim, leeren Büchsen und bunten Stoffen und versprachen ihren Fans, jeden Abend um sechs auf YouTube einen neuen «Schnifel» zu erzählen. Als die Welt aus den Fugen geriet, sorgten sie für etwas Struktur, 38 Tage lang. Zwischen 1000 und 12000 Familien schalteten sich ein, und es waren längst nicht nur die Kinder, die der nächsten Folge entgegenfieberten. Mit spontanem Humor, liebevollen Figuren und fantastischen Kulissen stiess das Minitheater Hannibal auch bei Erwachsenen Türen auf zu längst vergessenen Räumen und brachten mitten in der schwärzesten Zeit Innenwelten zum schillern.

Ein Schiff geht unter

Doch wie machten sie das? Wie katalpultieren sie sich mit ihrem Publikum in diese Sphären? Wie lebt man Fantasie? «Das Allerwichtigste: Du musst glauben, was du erzählst», sagt Andrea. «Wenn ein Schiff untergeht, dann geht es unter, auch wenn es nur eine Weinkiste ist.» Ausserdem dürfe man sich für nichts schämen: Die Angst vor Lächerlichkeit sei der grösste Fantasiekiller – auch sonst im Leben. Adrian schmunzelt: «Natürlich haben wir das Glück, dass wir beide nicht ganz putzt sind. Wir konnten uns eine Portion dieser magischen kindlichen Realität erhalten.» Wäh-

«Beim Minitheater Hannibal gediehen auch diese Fantasiewelten spontan.»

rend Andrea nicht nur mit Wohnmobilen spreche sondern auch mit Weckern, Vasen und Velos, sehe er in jedem Gegenstand ein Gesicht oder den Teil einer Kulisse. So entstanden bei «Jim Knopf» aus Salatschüsseln Inseln, aus Leergut Glaspaläste und aus einem aufgeschnittenen Papiersack die russgeschwärzte Küche eines Drachens – inklusive Kaminfeuer, das mit einem Velolämpchen betrieben wurde.

Jeder tut sein Ding

Wie so vieles beim Minitheater Hannibal gediehen auch diese Fantasiewelten spontan. Beim Zähneputzen genügte ein Blick in den Spiegelschrank, und schon waren in den Nagellackfläschchen die Darsteller für die entführten Kinder gefunden. Die Länge des nächsten «Schnifels» und die Rollenverteilung definierte man beim morgendlichen Kaffee. Dann tat jeder sein Ding, und um halb sechs traf man sich wieder zur Aufnahme, die samt ungeplanten Zwischenfällen eine halbe Stunde später aufgeschaltet wurde.

«Mit der Zeit begannen wir, uns Fallen zu stellen», grinst Andrea. «Wir wussten ja, der andere kann nicht kneifen oder fliehen.» Ihre kreischenden Gummihandschuh-Geier mit Haarbandröckchen, die so sehr an



Kreischende Gummihandschuh-Geier: Andrea weiss, wie man nervt.

Adrians Nerven zerrten (und an denen mancher Eltern, wenn die Kinder sie nachahmten) hatten mindestens einen positiven Einfluss: Eine Mutter sandte das Video ihres Sohns ein, wie er mit gebrochenem Arm im Spital lag – und strahlte, weil der Gipsverband aussah wie einer dieser Geier.

«Wir bekamen unglaublich viel Feedback, das hat uns durch diese Zeit getragen», erzählt Adrian. Neben Fotos von gebastelten Emma-Lokomotiven, Vulkanlandschaften und Handschuh-Geiern erreichte sie auch immer wieder die Bitte, bald ein neues Buch zu erzählen. «Das werden wir uns gut überlegen», sagt Andrea. «Nach Jim Knopf waren wir völlig erschöpft und konnten drei Tage lang nichts anderes als schlafen und Netflix schauen.» Ausserdem haben Andrea und Adrian ihren Kindern versprochen, die Wohnung endlich mal gründlich aufzuräumen und nicht so bald wieder in ein solches Chaos zu verwandeln.

Zärtliche Chaoten

Andrea Fischer Schulthess ist Zoologin, Journalistin, Romanautorin und Intendantin des Zürcher Kleintheaters Millers, Adrian Schulthess Absolvent der Dimitri-Schule, Tänzer, Velomechaniker und Chef de Bar im «Millers». Zusammen bilden sie das Minitheater Hannibal, das mit Märchen, Kinderstücken und Erwachsenenabenden durch die Schweiz tourt. Mit der 19-jährigen Tochter, dem 17-jährigen Sohn und der 15-jährigen Katze leben sie im Zürcher Niederdorf. «Jim Knopf» findet man auf Youtube unter «Minitheater Hannibal vo dihei – für dihei».

www.minitheater-hannibal.ch